



Teuer: «Popper»-Kondom. Foto: PD

## Sexshop muss Gewinn abgeben

Der Verkauf von «Harry Popper»-Kondomen kommt den Betreiber der Magic-X-Erotikkläden teuer zu stehen. Die Sexshop-Kette schuldet dem Markeninhaber von «Harry Potter», Warner Bros Entertainment, über 160 000 Franken. Das Kantonsgericht Schwyz verpflichtete Magic X im November 2017 zur Herausgabe des Gewinns aus dem Verkauf der «Harry Popper»-Kondome. Weil die Firma nicht ausreichende Belege für die Höhe des mit den Verhütungsmitteln erzielten Gewinns lieferte, musste das Gericht diesen selbst schätzen. Dabei kam es auf einen Betrag von über 160 000 Franken. Das Bundesgericht hat die Berechnung der Schwyzer Vorinstanz nun bestätigt. Der Rechtsstreit zwischen dem US-Unterhaltungsgiganten und der Sexshop-Kette dauerte über zehn Jahre. (SDA)

# Italien wird Küchenweltmeister

Massimo Bottura ist der beste Koch der Welt. Er verdrängt den Schweizer Daniel Humm von der Spitzenposition. Zurück in den Top 50 ist dafür der Bündner Andreas Caminada.

Daniel Böniger



Chef unter Köchen: Massimo Bottura bei seiner Dankesrede. Foto: Reuters

Es ist wie die Zeugnisvergabe für die prominentesten Köche der Welt: Jeweils im Juni erscheint die Top-50-Liste der besten Restaurants, aufgrund des Hauptsponsors auch als «San-Pellegrino-Liste» bekannt. Noch vor genau einem Jahr war die Veröffentlichung aus Schweizer Sicht ein Triumph. Von den Journalisten, Gourmets und Branchenkollegen, die je zu einem Drittel die über 1000-köpfige Jury ausmachen, wurde «unser» Daniel Humm auf den Podestplatz gehoben. Sein New Yorker Restaurant Eleven Madison Park durfte sich fortan «bestes Restaurant der Welt» nennen. Bis vorgestern.

Humm muss die Krone nämlich wieder abgeben – und zwar an seinen Konkurrenten Massimo Bottura, der schon 2016 die Liste anführte. In seiner Osteria Francescana in Modena serviert der Tausendssassa Gerichte, die Gaumen und Geist gleichermaßen ansprechen: «Ginge es bloss darum, gut zu essen», sagte der italienische Spitzenkoch jüngst am Branchenevent Chef Alps in Zürich, «könnten meine Gäste dies auch anderswo tun. Von mir

wird mehr erwartet.» So serviert er zum Beispiel eine Lasagne, die bemerkenswerterweise fast nur aus Kruste besteht – als Kind, so erklärt er, habe er davon jeweils am liebsten stibitzt. Bekannt ist auch sein zerbrochenes Dessert mit dem Namen «Oops, I dropped the Lemon Tart!».

### Seriensieger Noma feht

Daniel Humm landet dieses Jahr auf dem vierten Rang, hinter Bottura, den Gebrütern Roca (El

Celler de Can Roca, Spanien) und Mauro Colagreco (Mirazur, Frankreich). Wieder in der Liste, die es seit über 15 Jahren gibt, vertreten ist Andreas Caminada. Der Bündner Spitzenkoch verfehlte im vergangenen Jahr die besten fünfzig nur knapp. Auch auf seinem Schloss Schauenstein dürfte man sich über die gewonnenen Ränge freuen.

Auf der aktuellen Liste fehlt das Kopenhagener Restaurant Noma, das von 2009 bis 2014

stets in den Spitzenpositionen rangierte. Der Grund dafür: Das Team um Küchenchef René Redzepi hat eine längere Auszeit genommen, um sich neu zu orientieren, und hat erst im vergangenen Februar in einem neuen Lokal den Betrieb wieder aufgenommen. Deshalb konnte es noch nicht abschliessend bewertet werden.

### Kritik am Frauenanteil

Die Liste ist unter Fachleuten nicht unumstritten, vor allem französische Spitzenköche halten die zugrunde liegende Methodik für fragwürdig. Kritik kommt aber auch von Frauenseite, da unter den Top 50 gerade mal fünf Küchenchefinnen zu finden sind. In einer Spezialkategorie wird allerdings die beste weibliche Vertreterin ihres Fachs gewürdigt. In diesem Jahr geht die Auszeichnung an die Britin Clare Smyth. Sie hat als Küchenchefin in der Vergangenheit für den Sternekoch Gordon Ramsay gearbeitet und betreibt seit 2017 ihr eigenes Restaurant Core in London. Zudem kochte sie Ende Mai das Festmenü für die royale Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle.

Jet-Cetera



Foto: Dave M. Benett (Getty Images)

Schauspielerinnen Gwyneth Paltrow (l.) will offenbar im September den Hollywoodproduzenten Brad Falchuk heiraten. Die Party soll auf Paltrows Anwesen in den Hamptonns steigen. Der Polterabend wurde bereits im April in Mexiko gefeiert. Cameron Diaz (r.) soll ihn geplant haben. Gemäss US-Medien charterte sie einen Privatjet für ein Dutzend Leute. Schon Anfang Jahr, bei Bekanntgabe der Verlobung, sagte Paltrow dem «People»-Magazin, sie fühle sich trotz ihrer 45 Jahre wie 21. «Ich bin so aufgeregt – ich hatte ja noch nie eine richtige Hochzeit.» Sie und ihr erster Mann, Coldplay-Sänger Chris Martin, hatten 2003 heimlich geheiratet.

\*



Foto: Hannah McKay (Reuters)

## Bordellchefin vor Gericht

Eine 52-jährige Bordellbetreiberin muss wegen mehrfachen Menschenhandels, mehrfacher Förderung der Prostitution, mehrfacher Geldwäscherei sowie Widerhandlungen gegen das Betäubungsmittel- und Ausländergesetz vor dem Amtsgericht Solothurn-Lebern erscheinen. Die Staatsanwaltschaft wirft der Schweizerin vor, Frauen von thailändischen Organisationen übernommen zu haben, um sie in ihren Bordellen in Solothurn sexuell auszubeuten. Die Sexarbeiterinnen wurden gemäss Anklage gezwungen, jeden Tag anzuschaffen und sexuelle Dienstleistungen zu festgelegten Preisen anzubieten. Sie mussten sich rund um die Uhr für allfällige Freier zur Verfügung halten und gewisse sexuelle Praktiken anbieten.

Die Hälfte ihrer Einnahmen aus der Sexarbeit mussten die Frauen an die Beschuldigte abgeben. Der Bordellbetreiberin wird zudem vorgeworfen, Crystal Meth, Kokain und Ecstasy-Pillen an die Prostituierten abzugeben und verkauft zu haben. Das Bargeld, das aus dem Menschenhandel, der Förderung der Prostitution und dem Handel mit Betäubungsmitteln stammte, soll die Beschuldigte wieder in den Kauf von Betäubungsmitteln investiert oder nach Thailand überwiesen haben. Wann die Verhandlung gegen die 52-jährige stattfindet, steht noch nicht fest. (SDA)

«Desperate Housewives»-Star Eva Longoria und ihr Mann Pepe Bastón sind am Dienstag erstmals Eltern geworden. Ihr Sohn heisst Santiago Enrique Bastón. «Wir sind sehr dankbar für diesen schönen Segen», teilten die frischgebackenen Eltern dem Portal Hola.com mit. Longoria und ihr zweiter Mann, der Televisa-Manager José «Pepe» Bastón, sind seit 2013 zusammen, 2016 heirateten sie. 2007 bis 2011 war Longoria mit dem Basketballspieler Tony Parker verheiratet gewesen. Die Schauspielerin, die zwei Universitätsabschlüsse hat, ist vor allem für ihre Rolle der Gaby Solis bekannt, die sie 2004 bis 2012 in der Fernsehserie «Desperate Housewives» spielte. (SDA)

### Kurz notiert

**Festnahme nach Explosion**  
Nach einer kleinen Explosion in einer Londoner U-Bahn-Station mit fünf Verletzten hat die Polizei vorübergehend einen Verdächtigen festgenommen. Der 23-jährige Mann stamme aus dem Norden der Hauptstadt, teilte die Verkehrspolizei mit. Er wurde unter Auflagen freigelassen. Es handle sich nicht um einen Terroranschlag, sagte ein Sprecher.

**Mann beim Heuen abgestürzt**  
Ein Bauer ist am Dienstagmittag in Egolzwil LU mit seinem Traktor verunfallt und schwer verletzt worden. Der Unfall ge-

schah beim Heuen im steilen Gelände. Wie die Polizei mitteilte, hatte der Bauer am Traktor einen Heuschwader angehängt. Im steilen Gelände verlor der Landwirt die Kontrolle über das Gefährt. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde später von der Rega in ein Spital geflogen.

**Milchtransporter umgekippt**  
Aus einem Milchtransporter sind am Mittwochmorgen in Hellbühl LU 8000 Liter Milch ausgelaufen. Der Lastwagen war um 8 Uhr im Oberstechnrain in zwei Kandelaber gefahren und dann auf die Seite gekippt. (SDA)

## Indonesien: Vier Tote, 192 vermisst

Nach dem Fährunglück auf einem See auf der indonesischen Insel Sumatra ist die Zahl der Vermissten auf 192 gestiegen. Zudem hätten Rettungskräfte auf dem Grund des Tobasees im Norden der Insel weitere Leichen geborgen. Damit stieg die offizielle Zahl der Todesopfer auf vier. Das Holzboot war am Montagnachmittag auf seiner Fahrt von Simanindo nach Tigaras kurz nach der Abfahrt in ein Unwetter geraten und gesunken. (SDA)

# Zürich

# Mann verliert Wohnung, Sozialamt rät: «Kaufen Sie ein Zelt»

Wie die Gemeinde Rafz einen jungen Sozialhilfebezügler aus Eritrea vergrault hat.

Liliane Minor

Er hatte sich so viel erhofft, der heute 18-jährige Haile\*. 15 war er, als er in der Schweiz um Asyl ersuchte, mit 17 erhielt er als Flüchtling ein vorläufiges Bleiberecht und damit das Recht, sich ein eigenes Zimmer zu suchen und aus der Asylunterkunft Embrach auszuziehen. Dank der Wohnhilfe der Firma ORS, welche die Unterkunft in Embrach betreibt, fand Haile ein Zimmer in Rafz, das er im Juli 2017 beziehen konnte. Der Mietvertrag war zwar bis Februar 2018 befristet, aber der junge Mann war sicher, dass er bis dann eine Wohnmöglichkeit finden würde: «Ich wollte in Rafz bleiben.»

Doch die Monate zogen ins Land, ohne dass Hailes Bemühungen fruchteten. «Über 100 Bewerbungen habe ich geschrieben», sagt er. Mit einem Budget von 700 Franken kommt man in der Schweiz nicht weit, und mehr bewilligte das Sozialsekretariat Rafz dem jungen Mann nicht. Er bezieht Sozialhilfe, weil seine Deutschkenntnis für eine Ausbildung und eine Arbeit noch nicht reichen. Schliesslich kam der 28. Februar, in der Schweiz kündigte sich gerade eine strenge Kältewelle an, und Haile stand auf der Strasse.

### Anmeldung nur provisorisch?

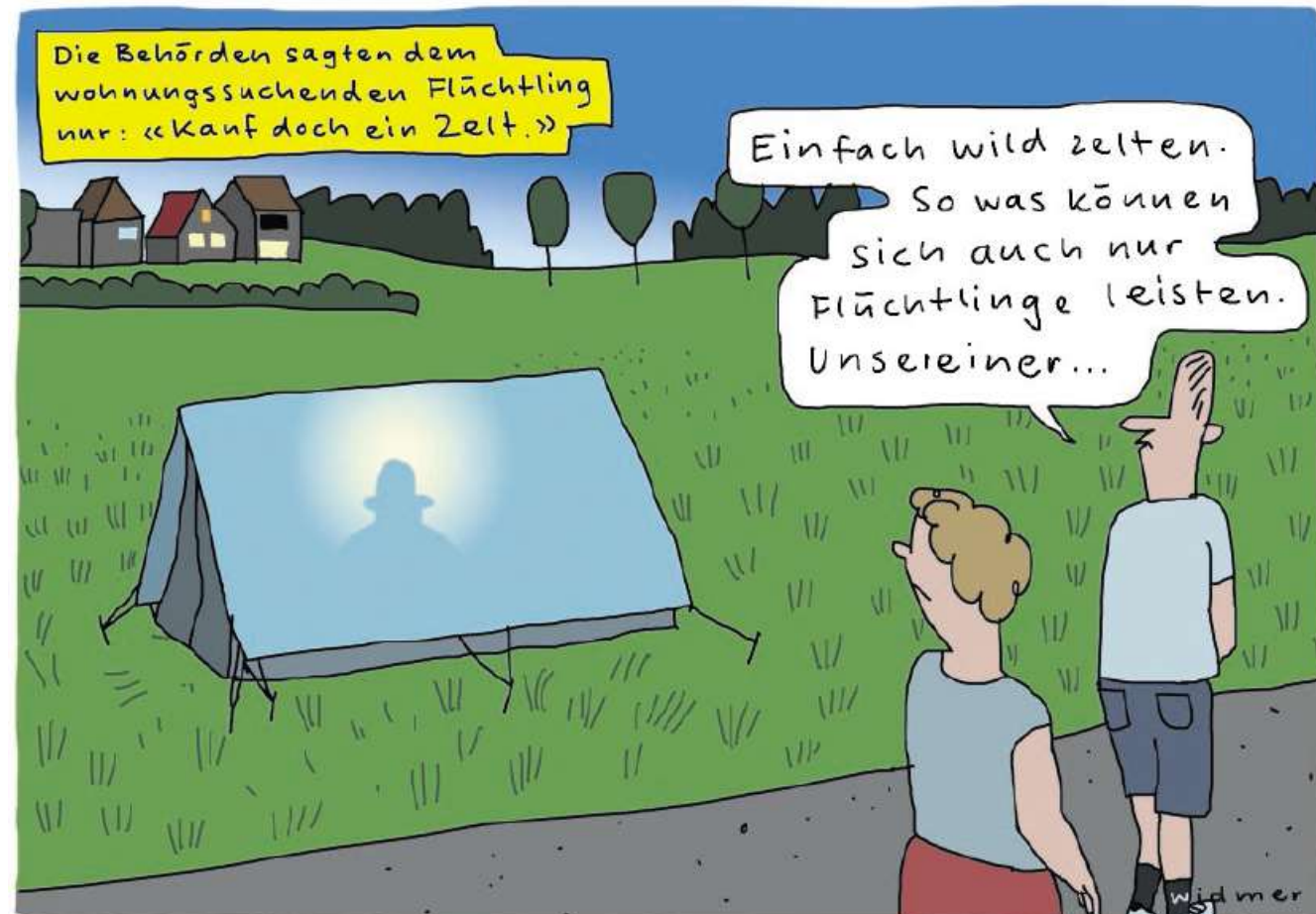
Der junge Mann bat das Sozialsekretariat um Hilfe. Doch dessen Leiterin beschied ihm, er müsse sich selbst um eine Unterkunft kümmern. Als Haile schliesslich obdachlos wurde, befand sie, Rafz sei nun nicht mehr zuständig. Seine Anmeldung in der Gemeinde sei nur provisorisch gewesen. Eine Auskunft, die falsch ist. Das erfuhr Haile, als er sich an die Zürcher Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende wandte. Kathrin Stutz, Leiterin der Beratungsstelle, sagt: «So etwas wie eine provisorische Anmeldung gibt es nicht – auch dann nicht, wenn ein Mietvertrag befristet ist.»

Stutz wehrte sich in Hailes Namen, doch die Sozialsekretärin blieb hart. Sie teilt Stutz mit, die Gemeinde müsse «Klienten keine Obhut gewähren». So steht es im umfangreichen Mailverkehr, in den der «Tages-Anzeiger» Einblick hat. Es gebe im Kanton Zürich genügend Notschlafstellen, wo sich Haile melden könne, schrieb die Sozialsekretärin weiter. Im Übrigen prüfe die Gemeinde, ob Haile noch rechtskräftig in Rafz angemeldet oder ob «eine Abmeldung per Ende Februar erfolgt» sei.

Dem jungen Mann selbst schrieb die Sozialsekretärin, die Gemeinde stehe in Kontakt mit Leuten, «die Sie evtl. jeweils tageweise aufnehmen». Passend erscheine auch eine Notunterbringung in einer Asylunterkunft. Und falls Haile keine Wohnung finde, sei es «zumutbar, ein Zelt aufzustellen; da bald Frühling hier ist, könnten Sie somit ein Zelt und einen Schlafsack kaufen». Gleichzeitig forderte sie Haile auf, seine Bemühungen um eine Wohnung täglich zu dokumentieren und der Gemeinde per Mail zuzustellen. Vom Deutschkurs, den der 18-Jährige besuchte, meldete sie ihn ab. Er müsse nun alle Energie in die Wohnungssuche stecken.

### Ein Zelt genügt nicht

Für Kathrin Stutz scheint nach all dem klar: Rafz wollte Haile loswerden. Das komme immer wieder vor, sagt die Juristin, obwohl es verboten ist, Sozialhilfebezügler abzuschubsen. Gemeinden sind gesetzlich verpflichtet, Menschen in Not neben finanzieller auch persönliche Hilfe zu gewähren. Dazu gehört Unterstützung bei der Wohnungssuche. Das sagt Alex Suter, Leiter des Bereichs Recht und Beratung bei der Skos-Fachstelle: «Jede Person hat einen grundrechtlichen Anspruch auf Obdach.» Ein Zelt erfülle diesen Anspruch nicht. Auch die Abmeldung vom Deutschkurs sei nicht korrekt: «Ein Flüchtling hat Anspruch auf Integrationsleistungen, und zwar parallel zu anderen Leistungen wie



## Landgemeinden haben oft keine professionelle Sozialbetreuung. Sind Klienten unselbstständig, sind sie überfordert.

dem Recht auf Obdach. Man kann nicht eine Leistung kürzen, weil sich bei einer anderen Probleme ergeben.»

Kurt Altenburger (SP), der Sozialvorsteher und Präsident der Sozialbehörde der Gemeinde Rafz, kann kein Fehlverhalten des Sozialsekretariats erkennen: «Die Sache mit dem Zelt war sicher überspitzt, das gebe ich zu, aber Rafz hat sich in verschiedener Hinsicht um den jungen Mann bemüht.» Haile hingegen habe die Verfügung der Behörde, eine Wohnung zu suchen, nicht erfüllt. Er habe immer wieder zu verstehen gegeben, dass er aus Rafz wegwolle, und habe auch so gelebt. Wollte die Gemeinde Haile bestrafen? «Natürlich nicht», versichert Altenburger. Es sei der Gemeinde auch nie darum gegangen, Haile abzuschubsen.

Persönliche Hilfe ist eine Gratwanderung

## Helfen – oder bevormunden?

Für viele Sozialhilfebezügler ist die Suche nach günstigem Wohnraum ein Problem.

Die Zahlen der unabhängigen Fachstelle für Sozialhilferecht (UFS) sprechen eine klare Sprache: Für Sozialhilfebezügler gehören die Wohnkosten und die Suche nach günstigem Wohnraum zu den brennendsten Problemen. Gut 700 Einzelpersonen, Paare und Familien aus dem Kanton Zürich hat die Fachstelle letztes Jahr beraten – in jedem sechsten Fall ging es um Wohnkosten.

«Die Wohnungssuche ist ein sehr grosses Thema», sagt Nicole Hauptlin, Juristin und Sozialarbeiterin im Beratungsteam der UFS. Das hat natürlich damit zu tun, dass günstiger Wohnraum begehrt und vor allem in Landgemeinden rar ist. Aber nicht nur. Viele Gemeinden seien «knallhart», wenn es um die Wohnkosten geht, sagt Hauptlin: Ist die Miete zu hoch, verlangen sie, dass die betroffene Person eine günstigere Wohnung sucht.

Männerabend  
Sexualität steht im Zentrum des ersten «Penis-Dialogs».

25



Masoala-Hölle  
Einige Jungtiere im Zürcher Regenwald leben gefährlich.

21

## Baby im Tesla eingeschlossen

Es brauchte die Hilfe der Polizei und einen Geissfuss, bis die verzweifte Mutter ihr Kind wieder in die Arme nehmen konnte.

Susanne Anderegg

Was am Dienstagmittag in einer Tiefgarage in der Zürcher City passiert ist, dürfte gar nicht passieren. Die Schliessschlüssel im Elektroauto der Marke Tesla lässt einen solchen Vorfall eigentlich nicht zu. Denn um einen Tesla zu öffnen, muss man keinen Schlüssel in ein Schloss stecken. Der Tesla-Schlüssel ist speziell. Er sieht aus wie eine Mini-Version des Autos, und das Auto erkennt ihn über Funkwellen, egal, ob er sich innerhalb oder in einem gewissen Radius ausserhalb des Fahrzeugs befindet. Das funktioniert auch in Tiefgaragen, versichert ein Sprecher von Tesla. Doch offenbar nicht in diesem Fall. Was eine Mutter zur Verzweiflung trieb.

Wie die Stadtpolizei Zürich mitteilt, war die Mutter mit ihrer Freundin und ihrem zwei Monate alten Baby unterwegs. Die Frauen parkierten in einer Tiefgarage im Kreis 1, stiegen aus und machten die Türen zu, ohne abzuschliessen. Der Schlüssel lag noch im Auto. Als sie den Säugling, der hinten im Kindersitz schlief, herausnehmen wollten, stellten sie fest, dass sich keine Tür mehr öffnen liess. Das Baby war also eingeschlossen. Was tun?

### Das Baby schlief friedlich

Die Tesla-App, mit der man das Auto via Internet öffnen (oder etwa auch vorheizen) kann, funktionierte nicht, weil es in der Tiefgarage keine Verbindung gab. Die Frauen riefen den Hauswart zu Hilfe. Während fast einer Stunde versuchten die drei, das Auto gewaltsam zu öffnen. Dabei kamen zunehmend stärkere Mittel zum Einsatz: ein Feuerlöcher, ein Gartenstuhl und schliesslich ein Metallschlamm. Mit allem schlugen sie auf die Beifahrerscheibe ein – ohne Erfolg. Die Scheibe blieb ganz. Eine Anfrage bei der Firma, ob der Tesla mit einer Specialscheibe ausgestattet sei, blieb bislang unbeantwortet.

Schliesslich alarmierten die verzweifelten Frauen die Stadtpolizei. Auch den Polizisten gelang es nicht auf Anhieb, die Scheibe zu zerschlagen. Ihr Notfallhammer war zu schwach, erst ein Werkzeug namens Geissfuss führte zum Erfolg und erlöste die Mutter. Das Baby bekam von allem nichts mit, es schlief während der ganzen Zeit friedlich und liess sich auch durch die Sirenentöne der Alarmanlage nicht stören.

### Ein Fall für das Servicecenter

Der Tesla-Sprecher hat keine Erklärung dafür, weshalb das Schliesssystem in diesem Fall versagte. Das müsse nun im Servicecenter untersucht werden. Die Sprecherin der Stadtpolizei, Judith Höll, kennt keinen weiteren solchen Fall mit einem Elektroauto.

Hingegen komme es immer mal wieder vor, dass die Stadtpolizei jemanden aus einem normalen Auto befreien müsse. Höll erinnert sich an einen Fall im August 2015, als ebenfalls eine verzweifelte Mutter anrief, weil sie ihr Kleinkind versehentlich im Auto eingeschlossen hatte und der Schlüssel im Wagen drin lag. Es war ein heisser Tag, und das Auto stand an der prallen Sonne. «Den Polizisten gelang es damals, die Scheibe mit einem Schlagstock einzuschlagen», erzählt Höll.

### Die Ecke

## Uneinig

Neulich in den sozialen Medien, nach langer Diskussion zwischen A und B (Namen der Redaktion bekannt): A: «Wir werden uns wohl nicht einig.» B: «Das liegt nur daran, dass du nicht meiner Meinung bist.» (leu)